

Ich will mit Euch nit reiten
Und will mit Euch nit gan,
Warum wollt Ihr mich sahen?
Ich hab' Euch nichts gethan.

Volkslied.

Ein kalter Strichregen, schneidend wie in diesem Frühling noch keiner gefallen war, nötigte den Wanderer, auf halbem Wege einzufehren. Er that es ungern, denn er hatte das Haus des geistlichen Freundes noch vor Schlafenszeit zu erreichen gehofft; nun mußte er sich mit der Herberge begnügen, die ihm jedoch in ihrer altersgrauen Schindelbekleidung gar behaglich entgegensah. Er trat in ein warmes Zimmer und wurde an einen runden Tisch nahe beim Ofen gewiesen, hinter welchem bereits ein anderer Gast in schwarzem fadenscheinigem Rocke vor einem Gläschen Brantweins saß. Heinrich sah ihn an und sah ihn wieder an, bis er endlich einen halben Universitätsbekannten in ihm entdeckte, der, vormalig ein lustiger Fuchs, seiner dürftigen Kleidung und seinem abgemagerten Aussehen nach zu schließen nicht in die besten Umstände geraten war. Auf Befragen antwortete er, er sei inzwischen Vikarius bei einem benachbarten Spezialsuperintendenten geworden und habe, in Austrägen an einen Pfarrer verschickt, sich vor dem Unwetter hier herein geflüchtet.

Der wohlbeleibte Wirt ließ ohne viel Umstände ein Essen auftragen, nach Stoff und Masse viel zu derb für einen jungen Mann, der soeben von seiner Dame Abschied genommen hat. Sein junger Tischgenosse, welchem man gleichfalls einen Teller hinstellte, wurde feuerrot und rückte ein wenig weg, obgleich er nicht umhin konnte, dem ungeheuren Schweinsbraten einen vieltragenden Blick zuzuwenden. Unser Freund, der den Grund dieses Benehmens leicht erriet, legte ihm alsbald vor, und die arme Haut, in welcher Eßlust und Verlegenheit miteinander kämpften, ließ sich nach einigem verschämten Weigern nötigen. Haben Sie im Homer etwas von Ziererei gefunden? sagte Heinrich mit aufmunterndem Lachen, als er sah, daß die Wirtsleute einen Augenblick die Stube verlassen hatten. Odysseus war ein großer Prinz, und doch mußte er bei den Phäaken zu Tische gehen. Ohne Umstände! Wenn der Speiß Begier und des Trankes gestillt ist, dann reden wir weiter.

In wenigen Minuten war der Braten, von welchem Heinrich ein dünnes Stückchen für sich abgeschnitten hatte, aus der Reihe der sichtbaren Gegenstände verschwunden. Dankbarkeit und Scham wechselten in dem Angesichte